

Impressum

Herausgeber

Präsidium der Hochschule für bildende
Künste Hamburg, Lerchenfeld 2,
22081 Hamburg

Redaktion

Karin Pretzel
Tel.: 040/428989-205
Fax: 040/428989-206
E-Mail: presse@hfbk.hamburg.de

Koordination

Elena Winkel

Redaktionelle Beiträge

Klaas Dierks, Elena Winkel

Realisierung

Holger Trepke

Beilage

Prof. Dr. Marianne Schuller
Redaktion: Karin Pretzel

Schlussredaktion

Sibylle Kumm

Titelbild

Alle Abbildungen dieser Ausgabe

Fotos in dieser Ausgabe

Seiten 3, 4 und 5 links: Sebastiano Laudani,
Seiten 5 rechts bis 8: Dominik Reipka, Seite 9
oben links: Sebastiano Laudani, Seite 9 oben
rechts und unten: Dominik Reipka, Seiten 10
bis 13: Sebastiano Laudani, Seiten 14 bis 16:
Dominik Reipka, Seite 21 oben: J. Karg,
unten: Klaas Dierks, Seite 26: Klaas Dierks,
Seite 27: Dominik Reipka
Alle anderen Abbildungen stammen von den
Künstlern

Nächster Redaktionsschluss

Für Beiträge 15.11.2007
Für Termine 20.11.2007

V.i.S.d.P.: Karin Pretzel



Studiengebühren-Protest an der HFBK
Einblicke, Szenen und Aktionen



MIT WIT DEN KRIEG DER
FREIHEIT ZU FÜHREN.

SOBALD DIESE THEORIE EIN WENIG BERANNT GEWORDEN
IST - VORAUSGESETZT DIES GESCHIEHT INMITTEN DER
ZUSAMMENSTÖßE, DIE DEN ÖFFENTLICHEN FRIEDEN STÖREN -
UND NOCH BEVOR SIE GENAU VERSTANDEN WIRD,
WIRD DIE ÜBERALL LATENTE UNZUFRIEDENHEIT
DURCH DIE BLOßE UNBESTIMMTE KENNNTNIS DER EXISTENZ
EINER THEORETISCHEN VERURTEILUNG DER
ORDNUNG DER DINGE

VERSTÄRKT UND VERSCHLIMMERT. UND DANACH

KÖNNEN ALLE
PROLETARIER

ZU STRATEGEN WERDEN, INDEM SIE
ANFANGEN





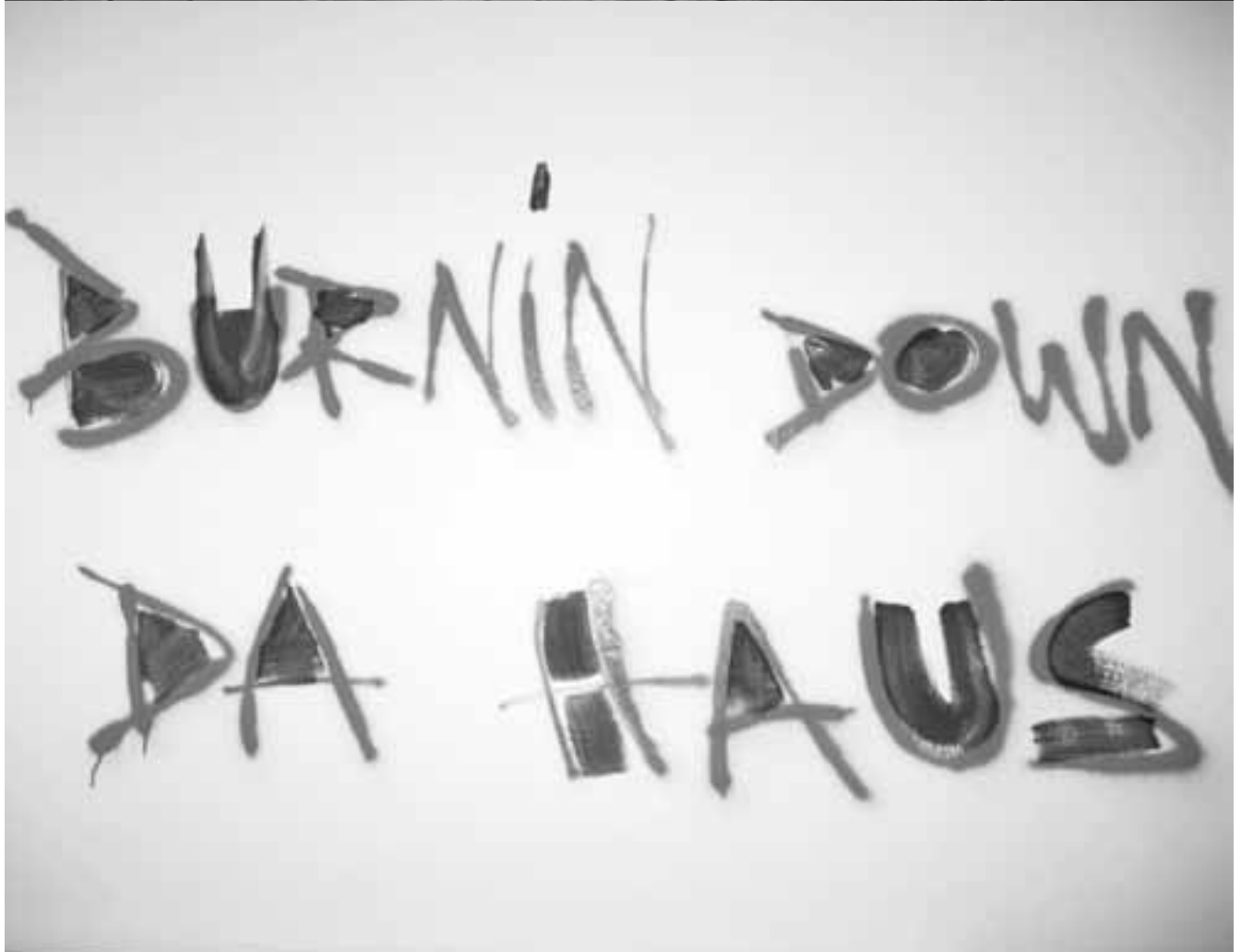
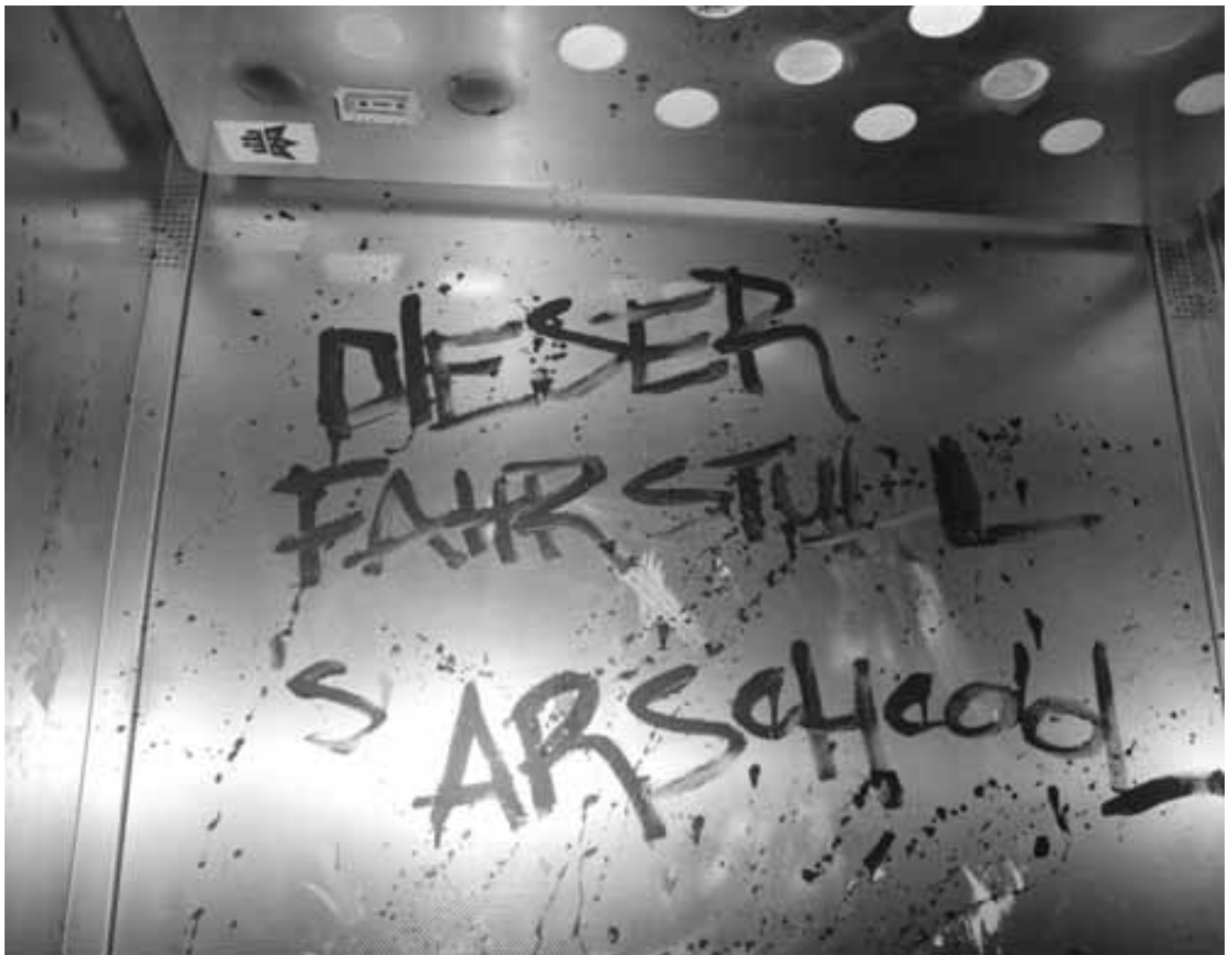












Diese 19 Arbeiten haben wir wieder abgehängt.

Die Klasse Silke Göttsmann:

Caroline Böttcher, Lilla Devetter, Florian Elshoch, Elina Grottel, Insa Gräßmann, Nina Harting, Juliane Knaus, Michel Lanoëlle,
Anna-Lena Ludwig, David Niggemann, Nadine Otto, Benjamin Rantz, Sabrina Rymas, Ivan Schmittsch, Sophie Sackof, Mona Schwidder

Handwritten signature or mark.



ZUM LETZTEN MAL





Marianne Schuller

Zeichendämmerung

Nietzsches Götterpaar Apoll – Dionysos

Marianne Schuller geht in ihrem Text *Zeichendämmerung – Nietzsches Götterpaar Apoll – Dionysos* unter anderem der symbolischen Konstruktion der gemeinhin als Gegensatz gedachten und zugleich doch als geschlossener Topos funktionierenden Formel ›Dionysos – Apoll‹ nach. Entgegen den gängigen Interpretationen die von dem ›dramatischen Urphänomen‹ oder von dem ›Widerstreit von Leben und Wahrheit‹ sprechen, geht es nicht um dichotomische Modelle, sondern um die Gesetzmäßigkeiten der Hervorbringung und Darstellung dieser Figur. Nietzsche verbannt sie vom Thron ›der alten Wahrheiten‹, indem er ihr eine unauflösbare Spaltung einschreibt: »Wenn, wie Nietzsche einmal sagt, der reine Dionysos unmöglich ist, dann ist Apoll der Name des Dionysos; der Signifikant, der den Abgrund einer Spaltung verdeckt und bezeugt.« (Marianne Schuller, *Moderne Verluste*, 1997, S. 126f.) Also gleich zu Beginn eine unmögliche Vorstellung: das Apollinische wäre sozusagen ›früher‹ da, bzw. gleichursprünglich, das bedeutet, verbunden mit seinem vermeintlichen Gegenpart, in einer genealogischen Verstrickung, in der das eine ohne das andere nicht denkbar ist. Diese Konfiguration erzeugt, wie die Autorin zeigt, Fragezeichen, eine gewisse Leere. Der Newsletter stellt hier eine Variation des Textes *Zeichendämmerung Fragezeichen. Zu Nietzsche* aus dem Buch *Moderne Verluste* von Marianne Schuller vor, um diesen Fragezeichen, diesem Verlangen nach einem Wissen von den Dingen nachzugehen und damit eventuell auch die monumentalierenden Interpretationsformen in ihrer Verschränkung von Wissen und Macht zu entziffern.

Nietzsches großes Epos *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1872) markiert eine Schwelle: Einerseits ist es an der geschichtsphilosophisch fundierten großen Erzählung des 19. Jahrhunderts orientiert, welche den Verlust eines früheren Zustands beklagt und mit der Korrespondenzfigur einer Wiederkehr des Verlorenen verbindet. Andererseits beginnt sich eine grundsätzlich andere Figur abzuzeichnen: Nicht mehr wird das Verlorene – der Mythos der Einheit von Mensch und Natur im Zeichen des Dionysischen – elegisch kontemplativ betrauert, sondern der Verlust wird als *conditio* der Vergegenwärtigung erschlossen. Im Blick auf diese Figur wird Nietzsches Götterpaar Apoll und Dionysos aussagekräftig: Im manifesten Bild unter dem Namen Apoll ist sichtbar unsichtbar etwas Anderes, ein ›anderer Schauplatz‹, den wir als solchen nicht kennen, ohne den aber Apoll nicht wäre – Dionysos. Paradoxerweise, aber doch durch das Denken der Nachträglichkeit plausibilisierbar, erzeugt Apoll das, was ihn erzeugt – Dionysos.

Die Ambivalenz auf der Schwelle zwischen geschichtsphilosophischer Elegie und der Figur einer Darstellungsproblematik: Mit dem fingierten Apoll und dem nachträglich konstruierten Dionysos spannt sich ein Grenzland zwischen den Erscheinungen und der Ursache auf, welche in der Erscheinung wie im erscheinenden Wort immer verhängt ist und bleibt. Es gibt keine klare Antwort auf die ewig causierende Frage nach der Ursache. Nur auf Umwegen und in einer Darstellung, die bis an die Ränder der Sprache reicht, bis zum Schrei und bis zur Musik, mag manchmal da oder dort etwas von dem Unbekannten aufblitzen.

Ziemlich zu Anfang der Schrift *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* taucht eine Textpassage auf, welche, in Verarbeitung von Schiller und Schopenhauer, die Erfindung des dionysischen Prinzips der Griechen in enthusiastischer Beschreibung der dionysischen Orgien vor Augen stellt. Wir erkennen, so Nietzsche, »in den dionysischen Orgien der Griechen die Bedeutung von Welterlösungsfesten und Verklärungstagen. Erst bei ihnen erreicht die Natur ihren künstlerischen Jubel, erst bei ihnen wird die Zerreißung des principii individuationis ein künstlerisches Phänomen. Jener scheussliche Hexentrank aus Wollust und Grausamkeit war hier ohne Kraft: nur die wundersame Mischung und Doppeltheit in den Affecten der dionysischen Schwärmer erinnert an ihn – wie Heilmittel an tödtliche Gifte erinnern –, jene Erscheinung, dass Schmerzen Lust erwecken, dass der Jubel der Brust qualvolle Töne entreisst. Aus der höchsten Freude tönt der Schrei des Entsetzens oder der sehnende Klagelaut über einen unersetzlichen Verlust. In jenen griechischen Festen bricht gleichsam ein sentimentalischer Zug der Natur hervor, als ob sie über ihre Zerstückelung in Individuen zu seufzen habe.«

Die Formulierung vom ›sehnenden Klagelaut‹ ist eine Abschiedsformel, die, wenn auch im Sinne einer Radikalisierung des Schmerzes, in der elegischen Tradition steht. Die Klage gilt dem Verlust der ursprünglichen Einheit mit der Natur – vor der Individualisierung. Ist dabei die Inanspruchnahme der Schillerschen Reflexionskategorie des ›Sentimentalischen‹ deutlich, so geht es nicht, wie bei Schiller, darum, zur ›Natur‹ und zur ›verlorenen Kindheit‹ zurückzukommen. Vielmehr wird diese geschichtsphilosophische Figur, die auf eine Wiederkehr verweist, unterbrochen und in ihrem teleologischen Verlauf umgebogen. Die Klage, die Nietzsche dem Formelschatz von Verlust und Wiederkehr entnimmt, wird – und das ist entscheidend – in Zeitgleichheit mit dem Jubel präsentiert: »Aus der höchsten Freude tönt der Schrei des Entsetzens oder der sehnende Klagelaut.« Die Einkehr des Mythos und die Trennung vom Mythos fallen zeitlich zusammen. Durch diese Zeitgleichheit scheint der Jubel durch den Schmerz der Trennung bedingt. In dieser Verschränktheit zeichnet sich die neue Problematik ab: Es geht nicht mehr oder nicht mehr eindeutig um die elegische und kontemplative Betrauerung eines in der Zeit bzw. in der Geschichte verlustig gegangenen Zustandes der Einheit, vielmehr sind Verlust und Hervorbringung ineinander verschränkt, mit dem Effekt, dass der Präsenz, dem Phänomenalen zugleich ein Entzug eingeschrieben ist. Ein Entzug, der, wie der Psychoarchäologe Nietzsche an anderer Stelle diagnostiziert, wiederum als Impuls und Motiv einer imaginär-phantasmatischen Füllung fungiert.

So lautet der 153. Aphorismus aus *Menschliches, Allzumenschliches I*: »Die

Kunst macht dem Denken das Herz schwer – Wie stark das metaphysische Bedürfnis ist und wie sich noch zuletzt die Natur den Abschied von ihm schwer macht, kann man daraus entnehmen, dass noch im Freigeiste, wenn er sich alles Metaphysischen ent schlagen hat, die höchsten Wirkungen der Kunst leicht ein Miterklingen der lange verstimmten, ja zerrissenen metaphysischen Saite hervorbringen, dass er bei einer Stelle der neunten Symphonie Beethoven's sich über der Erde in einem Sternendome schweben fühlt, mit dem Träume der *Unsterblichkeit* im Herzen: alle Sterne scheinen um ihn zu flimmern und die Erde immer tiefer hinabzusinken. – Wird er sich dieses Zustandes bewusst, so fühlt er wohl einen tiefen Stich im Herzen und seufzt nach dem Menschen, welcher ihm die verlorene Geliebte, nenne man sie nun Religion oder Metaphysik, zurückführe. In solchen Augenblicken wird sein intellektueller Charakter auf die Probe gestellt«.

Der gleichsam kastrative tiefe Stich im Herzen gilt der ›verlorenen Geliebten‹, die in dem Augenblick, der sie als Geliebte wahrnimmt, verschwunden ist. Der kastrative tiefe Stich im Herzen ist eine Hinterlassenschaft, die zur Verleugnung ebenso wie zur Anerkennung und Bejahung des Verlustes führen kann.

Mit der *Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* schreibt sich Nietzsche also einerseits in die Tradition der großen geschichtsphilosophischen Erzählungen des 19. Jahrhunderts ein; zugleich aber ist der Text durchsetzt von Strudeln, die den Fluss der Rede aufreißen. Vor allem dann, wenn es um die Frage des ›Zeichens‹, also um eine Darstellungsproblematik geht.

Ein Beispiel: »Im dionysischen Dithyrambus wird der Mensch zur höchsten Steigerung aller seiner symbolischen Fähigkeiten gereizt; etwas Nieempfundenes drängt sich zur Äusserung, die Vernichtung des Schleiers der Maja, das Einssein als Genius der Gattung, ja der Natur.« Offenkundig ist das Wort ›Symbol‹ in dieser Passage zentral. Aber es ist auch zweideutig. Der ›Schleier der Maja‹, welcher den ersten Teil der Textpassage beherrscht, evoziert ein Zeichenkonzept, welches vom Primat der Ordnung des Signifikats geleitet ist. Danach ist der Signifikant, der Schleier, das, was sich vor das Signifikat zieht.

Das formale Wesen des Signifikats in Ursprungsposition ist die Präsenz, die ›hinter‹ dem Schleier, also verschleiert ist. Das Signifikat ist schon vorgängig konstituiert und ist, um sich darzustellen, darauf verwiesen, sich in dem ihm heterogenen Signifikanten zu entfremden. Nach diesem Zeichenkonzept kann das Signifikat als Intelligibles bestehen, noch bevor es hinausfällt und vertrieben wird in die Äußerlichkeit des sinnlichen Diesseits. Andererseits drängt es nach Vernichtung des immer unreinen Signifikanten, um in die Nähe der vorausliegenden Intelligibilität zu kommen. Als Ausdruck reiner Intelligibilität verweist das Signifikat, so Derrida, »auf einen absoluten Logos, mit dem es unmittelbar zusammengeht«. Und Derrida fügt hinzu: »In der mittelalterlichen Theologie war dieser absolute Logos ein unendliches schöpferisches Subjekt: die intelligible Seite des Zeichens bleibt dem Wort und dem Antlitz Gottes zugewandt.« Aufgrund dieser Strukturmerkmale kann Derrida sagen: »Das Zeichen und die Göttlichkeit sind am gleichen Ort und zur gleichen Stunde geboren. Die Epoche des Zeichens ist ihrem Wesen nach theologisch. Sie wird möglicherweise nie enden. Dennoch zeichnet sich ihre historische Vollendung (clôture) ab.«

In Nietzsches *Geburt der Tragödie* kündigt sich das Ende im Modus von Ambivalenzen und Widersprüchen an. Manchmal geht es ohne jede Markierung

einer Zäsur mit dem ›theologischen Zeichen‹ zu Ende, das die Schrift in weiten Passagen trägt. Dieses Ende zeichnet sich ab, wenn es im Anschluss an den ›Schleier der Maja‹, der als Symbol des ›theologischen Zeichens‹ gelten kann, heißt: »Jetzt soll sich das Wesen der Natur symbolisch ausdrücken; eine neue Welt der Symbole ist nöthig, einmal die ganze leibliche Symbolik, nicht nur die Symbolik des Mundes, des Gesichts, des Wortes, sondern die volle, alle Glieder rhythmisch bewegende Tanzgebärde. Sodann wachsen die anderen symbolischen Kräfte, die der Musik, in Rhythmik, Dynamik und Harmonie, plötzlich ungestüm.« Die ›Tanzgebärde‹ nimmt in dieser visionär angerufenen neuen Symbolik eine Art Mittelstelle ein. Sofern weder von empirischen ›Tanzgebärden‹, noch vom ›Tanz‹, sondern von ›der Tanzgebärde‹ die Rede ist, wird der Akzent auf das Gestische selber gesetzt. Die Geste aber ist ein Tun, das weder reines Mittel noch reiner Zweck ist; vielmehr ist sie das Zeigen der Mittelbarkeit oder Medialität selbst. Sie ist nach Giorgio Agamben das, was aus einer res eine res gesta macht. »Wenn der Tanz Geste ist, so deshalb, weil er nichts anderes ist als die Austragung und Vorführung des medialen Charakters der körperlichen Bewegung. Die Geste ist die Darbietung einer Mittelbarkeit, das Sichtbar-Werden des Mittels als eines solchen. Sie bringt das In-einem-Medium-Sein des Menschen zur Erscheinung«

Gegenüber der ursprünglichen Eins – als Natur, Körper, Musik – tritt nun die unhintergehbare Medialität im Modus ›der Welt der Symbole‹ als Aufgabe hervor. Dabei wird die inaugurierte ›Welt der Symbole‹ nicht auf das (theologische) Zeichen als Sinnträger hin entworfen, sondern auf eine im logischen Sinne vorausliegende intervallbildende Kraft der Iteration: Es zeichnet sich die Kraft einer Spaltung ab. Mit Rhythmik, Dynamik und Harmonie ist das Pulsieren von An- und Abwesenheit angesprochen, das den Beginn als Spaltung markiert. Am Beginn ist die Spaltung, Hälftigkeit, Duplizität, was mit der sich ins Dunkle verlierenden Etymologie des deutschen Wortes ›Beginn‹ zusammentrifft. Jacob Grimms »Deutsche Mythologie« hat den Zusammenhang von Beginn und Spaltung im Mäander der Etymologie aufgesucht: »ein mhd. ginnen ist secare, das altn. ginna allicere, seducere.« Später fügt Grimm die Bedeutung »ingunnen, gespalten« hinzu, welche Vorstellungen der Nordischen Kosmologie vom Beginn der Schöpfung formt: »Vor erschaffung des himmels und der erde war eine ungeheure kluft.«

Die ›Welt der Symbole‹, deren Geburtsstunde in und mit der »*Geburt der Tragödie* schlägt, stellt eine Entthronung des geschlossenen theologischen Zeichens dar. Denn mit der Spaltung als Rhythmik und Dynamik zieht der Signifikant in seiner separierenden und zergliedernden, in seiner artikulierenden Funktion herauf: Im Schlagen des Signifikanten, in seinem Taktschlag springt das geschlossene Zeichen auf. Eine Zeichendämmerung beginnt. Herauf zieht nicht ein neuer Gott, sondern eben ein Götterpaar: Apoll – Dionysos. Mit diesen Göttern wird nicht einfach ein Gegensatz eingeführt, sondern die Figur der mit dem Signifikanten eingetragenen Differenz dramatisiert. Wenn, wie Nietzsche einmal sagt – und wie oben schon angedeutet – der reine Dionysos unmöglich ist, dann ist Apoll der Name des Dionysos: der Signifikant, der den Abgrund einer Spaltung verdeckt und bezeugt. Im Zuge der sich abzeichnenden

Signifikanten-Logik kommt es zu einer Perversion: »Apollo ist früher da, der ›Sohn‹ kommt vor dem ›Vater‹« (Lacoue-Labarthe).

Die Zeichendämmerung, die im Innern des Textgefüges aufdämmt, lässt die Frage nach dem Dionysischen, das die Musik einbegreift, nicht unberührt. »Wir mögen«, so schreibt Nietzsche ziemlich unvermittelt, »die Gestalt uns auf das Sichtbarste bewegen, beleben und von innen heraus beleuchten, sie bleibt immer nur die Erscheinung, von der es keine Brücke giebt, die in die wahre Realität, in's Herz der Welt führte. Aus diesem Herzen heraus aber redet die Musik«. Aus einer abgründigen Leere heraus, aus einer Kluft, welche aus der Rahmung der Signifikanten hervorgegangen sein wird. Eine Figur, welche die Leere erschafft, stellt den ›Krug‹ dar, weshalb der Krug in einer Formulierung Lacans die Funktion der Signifikanten figuriert: »Es ist eben die Leere, die er erschafft, und er führt im selben die Aussicht ein, sie zu füllen. So sind die Leere und die Fülle durch den Krug in eine Welt eingeführt, die aus sich selbst nichts dergleichen kennt. Von diesem geformten Signifikanten aus, wie es der Krug ist, treten Leere und Fülle in die Welt«. Zarathustra, sagt Nietzsche, ist »das aus dem innersten Reichthum der Wahrheit heraus geborene [Buch], ein unerschöpflicher Brunnen, in den kein Eimer hinabsteigt, ohne mit Gold und mit Güte gefüllt herauszukommen.« Und: »Segne den Becher, welcher überfließen will, dass das Wasser golden aus ihm fliesse und überallhin den Abglanz deiner Wonne trage! Siehe! Dieser Becher will wieder leer werden«

Zwischen dem Kommentar in »Ecce homo«, welcher nachträglich die Geburt der Tragödie als Anfang des ›Werkes‹ konstituiert, und der Geburt der Tragödie findet sich 1886 im Zuge der Neuen Ausgabe der Schriften noch ein anderes Vorwort. Einmalig im Prozess der kommentierenden Bearbeitung bei Nietzsche ist der Umstand, dass diese ›Vorrede‹, welche nach Nietzsche immer auch ›Nachrede‹ in der ambivalenten Bedeutung von ›übler Nachrede‹ und ›Grabrede‹ ist, über den allgemeinen Gattungsnamen hinaus eine spezifizierende Bestimmung erfährt: Versuch einer Selbstkritik. Ist darin eine Anspielung an den Essay als Zwischenform zwischen literarischer und wissenschaftlicher Rede zu hören, so schwingt die alte Bedeutung von ›suchen‹ als ›witternd nachspüren‹ mit, die sich ›ursprünglich wohl auf den die Fährte aufnehmenden Jagdhund‹ bezog. Nietzsche, der sich häufig eine gute Witterung attestiert, nimmt nachträglich die im ersten Buch mit dem Namen Dionysos ausgelegte Spur der Zeichendämmerung auf. Denn der Versuch einer Selbstkritik ist durchzogen, durchpflügt von dem Zeichen, das eine Frage anzeigt: vom Fragezeichen.

Vom ›Fragezeichen‹ ist »nicht nur metaphorisch die Rede, es wird auch grafisch gesetzt« (Wolfram Groddeck): über dreißig mal allein im ersten Abschnitt, der zwei Seiten umfasst. Das Fragezeichen verbindet sich mit dem Namen Dionysos: Was bleibt, ist das ›grosse dionysische Fragezeichen‹, wie es in dem ersten Buch gesetzt ist. Und wie ist das Fragezeichen dort gesetzt? »[H]ier war ein Geist mit fremden, noch namenlosen Bedürfnissen, ein Gedächtnis strotzend von Fragen, Erfahrungen, Verborgenheiten, welchen der Name Dionysos wie ein Fragezeichen mehr beigeschrieben war.« Den namenlosen Dingen ist der Name Dionysos ›mehr‹ im Sinne von ›nur‹ beigeschrieben worden: hinzugesetzt als Prädikation. Wenn der Name fraglich wird, ist bereits das Signifikat als Gott

oder väterliche Instanz oder Moral in metaphysischer Ursprungsposition und Bindungsfunktion erschüttert. Insofern reißt mit der ›dionysischen Frage‹ auch der Horizont des Denkens auf. Sofern die Moral nicht mehr den Platz der göttlichen Instanz besetzt hält, fällt die Ent-Moralisierung des Denkens der Philosophie Nietzsches als schwere Aufgabe zu. »Gegen die Moral also kehrte sich damals, mit diesem fragwürdigen Buche, mein Instinkt [...] und erfand sich eine grundsätzliche Gegenlehre und Gegenwerthung des Lebens, eine rein artistische, eine antichristliche. Wie sie nennen? Als Philologe und Mensch der Worte taufe ich sie, nicht ohne einige Freiheit – denn wer wüsste den rechten Namen des Antichrist? – auf den Namen eines griechischen Gottes: ich hiess sie die dionysische.« Dionysos also ist der Taufname eines Zeichens, das nicht von einem vorausliegenden Signifikat, sondern in der Erzeugung des Signifikanten von dessen Mangel zeugt: Taufname für den sprachlich erzeugten Grenzakt, in dem die imaginäre Brücke ins Herz der Dinge zerspringt. Der separierende Grenzakt oder Ur-Sprung, in welchem sich die Sprache selbst entdeckt, ist zugleich die Geburtsstunde des Begehrens nach Überschreitung, das sich für Nietzsche an die Kunst richtet: Die Zeichendämmerung, welche das geschlossene Zeichen infrage stellt, entbindet den Wunsch nach dem, was Nietzsche den ›Gesang‹ nennt. Nietzsche schreibt: »hier sprach – so sagte man sich mit Argwohn – etwas wie eine mystische und beinah mäandrische Seele, die mit Mühsal und willkürlich, fast unschlüssig darüber, ob sie sich mittheilen oder verbergen wolle, gleichsam in einer fremden Zunge stammelt. Sie hätte singen sollen, diese ›neue Seele‹ – und nicht reden!« Der ›Gesang‹ als dionysische Kunst ist das, was an die Grenze und Begrenztheit der signifikanten Artikulation und damit an den Schrecken der Leere rührt. »Für alle Kunst«, so heißt es einmal bei Lacan, »ist eine bestimmte Weise der Organisation charakteristisch, die um jene Leere herum kreist.« Das »dionysische Fragezeichen«, das die Bedeutung der Namen infrage stellt, bleibt. Es heftet sich auch an den Namen ›Zarathustra‹, der eine Figuration des Namens Dionysos darstellt: einen ›dionysischen Unhold‹, dessen Sprache den Versuch einer Selbstkritik beschließt.

Der Name Dionysos kehrt erst 1886, nach vierzehn Jahren Abwesenheit, in die Schriften Nietzsches zurück. Das Fanal seiner Wiederkunft findet sich im Aphorismus 295 der Schrift »Jenseits von Gut und Böse«: Annonciert als ›jener grosse Verborgene‹, wird sein Name im Verlauf des Aphorismus erst spät genannt. Wie in der Selbstkritik, die Nietzsche gleich nach Erscheinen der Schrift »Jenseits von Gut und Böse« im August 1886 fertiggestellt hat, arrangiert auch der Aphorismus einen Zusammenhang von Namenlosigkeit und Namengebung: Im aufgeschobenen Namen Dionysos hält sich die Erinnerung ans Vergessen der Namenlosigkeit: an das, was (nicht) unter dem Signifikanten leidet. Nach einem durch Wiederholungen rhythmisch gestauten langen Satzgefüge, das sich über eine Seite erstreckt, heißt es schließlich: „das Genie des Herzens, von dessen Berührung Jeder reicher fortgeht, [...] reicher an sich selber, sich neuer als zuvor, aufgebrochen, von einem Thauwinde angeweht und ausgehorcht, unsicherer vielleicht, zärtlicher zerbrechender zerbrochener, aber voll Hoffnungen, die noch keinen Namen haben, voll neuen Willens und Strömens, voll neuen Unwillens und Zurückströmens ... aber was thue ich, meine Freunde? Von wem rede ich zu euch? Vergass ich mich soweit, dass ich euch nicht einmal seinen Namen

nannte? es sei denn, dass ihr nicht schon von selbst erriethet, wer dieser fragwürdige Geist und Gott ist [...] kein Geringerer nämlich, als der Gott Dionysos, jener grosse Zweideutige und Versucher Gott, dem ich einstmals, wie ihr wisst, in aller Heimlichkeit und Ehrfurcht meine Erstlinge dargebracht habe«

Am Ende der Schrift *Jenseits von Gut und Böse* wird der »große Verborgene« beim Namen genannt. Aber hatte er sich nicht auch schon unter der Figur und dem Namen »Zarathustra« gezeigt? Denn weit über den Versuch einer Selbstkritik hinaus, sind Zarathustra und Dionysos durch die Schriften Nietzsches eng verfädelt. Der Zarathustra, so wird es im *Ecce homo* heißen, »ist der Begriff des Dionysos noch einmal«. Die Frage entsteht: Was zeigt sich, wenn sich Dionysos/Zarathustra zeigt?

Giorgio Agamben, *Noten zur Geste*, 1992, S. 103

Jacques Derrida, *Grammatologie*, 1974, bes. S. 16–48; Wetzell, *Enden des Buches*, 1991

Duden, 1989, Bd. 7, S. 70

Grimm, *Deutsche Mythologie*, Bd. 1, 1992, S. 334, zit. nach Harlizius-Klück, **Ursprung**, 1996, S. 52

Philippe Lacoue-Labarthe, *Umweg*, 1986, S. 100 f.

Friedrich Nietzsche, *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*; 1980, KSA, Bd. 1

Friedrich Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*, 1980, KSA, Bd. 5

Friedrich Nietzsche, *Götzendämmerung*, 1980, KSA, Bd. 6, S. 354

Friedrich Nietzsche, *Ecce Homo*, 1980, KSA, Bd. 6

Marianne Schuller ist Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg; zuvor lehrte sie an den Universitäten Bochum und Marburg. Zugleich war sie als Dramaturgin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und am Bremer Theater am Goetheplatz tätig. In den vergangenen Jahren hat sie mehrfach Gastprofessuren in den USA übernommen, unter anderem an der Johns Hopkins University, Baltimore. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Literatur und Wissen (Literatur, Psychoanalyse, Medizin, Psychiatrie), Gender-Studies sowie Literatur und Theater

Veröffentlichungen u. a.: **Im Unterschied. Lesen. Korrespondieren. Adressieren**, Frankfurt am Main 1990, Verlag Neue Kritik; **Moderne. Verluste. Literarischer Prozess und Wissen**, 1997; **Mikrologien. Philosophische und literarische Figuren des Kleinen**, Koautor Gunnar Schmidt, Bielefeld 2003, transcript-Verlag; **Singularitäten. Literatur – Wissenschaft – Verantwortung**, Koautorin Elisabeth Strowick, Freiburg i. Br. 2001, Rombach-Verlag, Reihe litterae; **BildKörper. Verwandlungen des Menschen in der Medizin**, Koautoren Gunnar Schmidt, Claudia Reiche, Münster – Hamburg – London 1998 LITverlag; **Wahn Wissen Institution. Undisziplinierbare Näherungen**, Hrsg. von Karl-Josef Pazzini, Marianne Schuller, Michael Wimmer, Bielefeld 2005; **Reihe Psychoanalyse** im Verlag [transcript] zusammen mit Karl-Josef Pazzini und Claus-Dieter Rath, Modern Language; **Notes (MLN) German Issue**, Johns Hopkins University, Baltimore, 2004; **Melancholie und Trauer, Fragmente**, Schriftenreihe für Kultur-, Medien- und Psychoanalyse Vol. 44/45, Kassel 1994; **Heillooses Lachen. Fragmente zum Witz.**, Fragmente. Schriftenreihe für Kultur-, Medien- und Psychoanalyse Vol. 46, Kassel 1994.

Anna und Wolfgang Oppermann

Ausstellung in Eutin

Erstmals seit der Ausstellung »Künstlerehen« im Badischen Kunstverein Karlsruhe 1976 werden Arbeiten von Anna und Wolfgang Oppermann wieder zusammen gezeigt. Seit den Siebzigerjahren ist das Interesse an Künstlerpaaren virulent geblieben. Produktion statt Reproduktion war mindestens ein Movens dieser Partnerschaften.

Die Auswahl der Arbeiten von Anna Oppermann (1940 Eutin bis 1993 Celle) und Wolfgang Oppermann (1937 Hamburg bis 2001 Hamburg) soll einen Einblick in die jeweilige Besonderheit ihres Schaffens geben und dabei die Schnittstellen und Verbindungslinien zwischen Oppermann und Oppermann aufzeigen. Beide Künstler haben ihre Wurzeln in den 1960er-Jahren, speziell in Pop-Art und Konzeptkunst, beide haben aufwendige Installationen gemacht, ebenfalls beiden war die Grafik besonders bedeutsam, bei Anna Oppermann als Zeichnung, bei Wolfgang Oppermann als Druckgrafik. Verbunden waren sie außerdem über die Hochschule für bildende Künste, an der Anna und Wolfgang studiert haben und wo »Wopp« seit 1978 als Lehrer tätig war.

Anna Oppermann verstand die Welt, die menschlichen Beziehungen und Angelegenheiten als »Ensembles«, als Arrangements aus Wahrnehmungen und Reflexionen von Ereignissen, Normen, Geschichten, Emotionen und Theorien. Diese Eindrücke, die sie in Zeichnungen, Gemälden und Fotografien sowie Texten und Zeitungsausschnitten festhielt und sammelte, ordnete sie und stellte sie schließlich in Stillleben – meist in Raumecken – zusammen.

Die in Eutin geborene Anna Oppermann stellte ihre Ensemblearbeiten erstmals in den frühen 1970er-Jahren in Hamburg und Trier aus. Schon bald darauf wurde man international auf die besondere Mischung aus Konzept-, Prozess-, Bild- und Raumkunst aufmerksam. Anna Oppermann wurde zu der documenta 6 (1977) und documenta 8 (1987) eingeladen, sie nahm an den Biennalen von Venedig und Sydney teil. Dauerhaft installiert sind Ensembles in der Hamburger Kunsthalle und im Altonaer Rathaus in Hamburg. Andere Ensembles befinden sich in Museumsbesitz in Hannover und Sydney. Eine große retrospektive Ausstellung, die der Württembergische Kunstverein im Sommer 2007 in Stuttgart zeigte, ist zurzeit in Wien zu sehen. Anna Oppermanns Ensemblekunst wurde nach ihrem Tod in Sydney (1994), New York (1999) und Paris (2004) ausgestellt. Die Künstlerin lebte bis 1993 in Hamburg und Celle; sie wurde mit zahlreichen renommierten Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Von 1982 bis 1990 lehrte sie als Professorin an der Gesamthochschule Wuppertal und ab 1990 an der heutigen Universität der Künste in Berlin.

Wolfgang Oppermann beschäftigte sich vorrangig mit der Weiterentwicklung von Drucktechniken, seit Anfang der 1980er aber vermehrt mit kinetischen Objekten. Deren vordergründiger Anlass war, wie er 1986 einmal ausführte, die Beschäftigung mit dem experimentellen Film, wodurch er zur Suche nach neuen Möglichkeiten der Animation angeregt wurde. »Es entstanden für diesen Zweck Objekte, die jedoch mit der Zeit so an Eigenleben gewannen, dass sie, abgekoppelt von der ursprünglichen Absicht, für sich stehen

richte



konnten. Ich fand hier einen Ansatz, dem bewegten Bild des Films ein Szenarium gegenüber zu stellen, das, nicht reduziert auf eine festgelegte Laufzeit, eine permanente Präsenz haben kann.« (Wolfgang Oppermann in: Wolfgang Oppermann, Kunstform. Katalog Trier 1986).

Neben dem ausufernden und Raum füllenden Ensemble »Das Hehre und das Banale. Besinnungsobjekte zum Thema Verehrung – Anlass Goethe« von Anna Oppermann werden einzelne Leinwände und Druckgrafiken für die Ausstellung ausgesucht, die Korrespondenzen zum Werk von Anna Oppermanns langjährigem Ehemann Wolfgang Oppermann herstellen.

Wolfgang Oppermanns Werk wird durch die Installation »The singing sculpture« und druckgrafische Arbeiten anschaulich gemacht; diese Arbeiten werden aus Frankfurter Privatbesitz zur Verfügung gestellt, das Anna Oppermann-Ensemble ist eine Leihgabe der Hamburger Galerie art agents gallery.

noch bis 18.11.

»Anna und Wolfgang Oppermann«

Ostholstein-Museum

Schlossplatz 1

D-23701 Eutin

Kuratorin der Ausstellung: Dr. Ute Vorkoeper

Weitere Informationen: www.oh-museum.de

Teatrum Mundi

Rauminstallation der Bühnenraumklasse zur Ruhrtriennale

Während der Ruhrtriennale im Oktober haben die Studierenden der Bühnenraumklasse von Raimund Bauer auf drei Etagen des Zollvereins in Essen ein Universum der Simulation, ein Teatrum mundi mittelalterlichen Ursprungs als beeindruckende Rauminstallation geschaffen. Figuren und Konstellationen aus den Bildern Hieronymus Boschs und der Hexenwelten gingen dabei in der Salzfabrik ein Spiel mit Licht, Zeit, Klang und Zufall ein. Zwischen Spektakel und Kontemplation wurden Perspektiven auf das Mittelalter widergespiegelt und aktualisiert, enträtselt oder auch ganz in ihrer eigentümlichen Symbolik belassen. Die Anfänge der Moderne, die sich in den surrealen Bildwelten sowie in den frühen wissenschaftlichen Studien und den technischen Erfindungen kristallisieren, fungierten als Filter einer Rauminstallation, die eigens für diesen Ort entworfen worden war.

Henriette Barniske, Jil Bertermann, Mooka Bautz, Katrin Connan, Lisa Marie Damm, Nadine Droste, Susanne Fehenberger, Silke Herter, Vera Knab, Alida Mueschen, Cora Saller, Swen-Erik Scheuerling, Daniel Wollenzin



Ruhrtriennale im Salzlager der Zeche Zollverein in Essen, 2007
Mooka Bautz, Nadine Droste, Katrin Connan,
Swen Erik Scheuerling, Daniel Wollenzin



Performance mit »Busy Beaver«, bei der index06-Eröffnung

index 07

**Ausstellungsreihe für aktuelle Kunst
in Kooperation mit der HFBK**

Am 6. Dezember eröffnet index 07. Die Ausstellungsreihe für aktuelle Kunst in Hamburg zeigt in Kooperation mit der HFBK jedes Jahr neue Arbeiten junger KünstlerInnen im Kunsthaus Hamburg. Das Projekt wurde 2001 gegründet, um den bestehenden Möglichkeiten kommerzieller Präsentationen eine neue Form der Ausstellungspraxis entgegenzusetzen. Deshalb wurden im Unterschied zu anderen Verkaufsausstellungen die einzelnen Beiträge in Zusammenarbeit mit den Künstlern kuratiert. Besonderer Wert wird außerdem auf den direkten Kontakt der Künstler zu Sammlern, Kuratoren und Galeristen gelegt. Heute zählt index zu den wichtigsten Ausstellungen für aktuelle Kunst in Hamburg. Gezeigt werden Malerei, Skulptur und Medienkunst. Bestandteil jeder Ausstellung ist außerdem die Förderung einer raumbezogenen Installation/Skulptur.

Moritz Altmann, Cordula Ditz, Janine Eggert, Patrick Farzar, Friederike Fankhänel, Julia Fuchs, Philip Gaißer, Verena Grothe, Sun Guo, Alex Hatchl, Miriam Jarrs, Kora Jünger, Inga Kählke, Naho Kawabe, Marte Kiessling, Dirk Meinzer, Willem Julius Müller, Heiko Neumeister, Casandra Popescu, Grit Richter, Philipp Ricklefs, Nina Rose, Anneli Schütz, Tobias Kaspar Sessler, Taras Skrentowytych, Paul Sochacki, Konstantin Sotnikov, Malte Urbschat, Anke Wenzel, Janina Wick, Sebastian Zarius

Eröffnung 06.12. 19 Uhr

Index 07

Ausstellung bis 9.12. 2007
Kunsthaus Hamburg,
Klosterwall 15

www.index.de

Neuer Kollege an der HFBK

Tim Albrecht

Die neu eingerichtete künstlerische Werkstattleitung digitaler Satz und Grafik übernimmt ab dem Wintersemester 2007/08 Tim Albrecht.

Tim Albrecht wurde 1978 in Braunschweig geboren und hat in der Muthesius Kunsthochschule Kiel Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Typografie bei Klaus Detjen studiert. Seit seinem Studienabschluss arbeitete er als Lehrkraft für Polygrafie in der Muthesius Kunsthochschule und als selbstständiger Gestalter.



»DIE ELBE [in] between«

Ein internationales Kunstprojekt zur Elbe in Magdeburg

Die Lage des Kunstmuseums Magdeburg oberhalb der Elbe bildete den Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Fluss, dessen öffentliche Wahrnehmung sich in den vergangenen Jahren wesentlich gewandelt hat. Dabei ging es auch um neue Akzentsetzungen für die Elbe, z. B. als Ort der Kultur. Im Frühjahr 2006 wurden Künstler eingeladen, das Magdeburger Areal zwischen den großen innerstädtischen Brücken, der Strombrücke im Norden und der Sternbrücke im Süden, künstlerisch neu zu begreifen. Entstanden sind Ideen, Projektskizzen und konkrete Kunstwerke. Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung mit den urbanen, landschaftlichen, historischen, gesellschaftlichen und psychologischen Bedingungen entlang der Elbe.

Durch einige künstlerische Arbeiten ergeben sich auch Bezugspunkte zu anderen Flüssen der Welt. So gelangt die Elbe ganz selbstverständlich in Beziehung zu Amazonas, Mississippi, Themse, Seine und weiteren Strömen.

Dabei geht es um die Wahrnehmung des Flusslaufes zwischen Quelle und Mündung, um Themen, die die Beziehung Mensch-Fluss widerspiegeln.

DIE ELBE [in] between ist ein Korrespondenzprojekt der IBA 2010.

Künstler: Robert Adams; Susanne Ahner; Anne Rose Bekker; Alighiero e Boetti; Felix Droese; Ian Hamilton Finlay; Lili Fischer; Gloria Friedmann; Hermann & Heym; Roni Horn; Marcello Jori; Koji Kamoji; Ralf Kerbach; Rainer Kirberg; Hans W. Mende; Christiane Möbus; Daniel Mohr; Frank-Heinrich Müller; Maurizio Nannucci; Ulf Puder; Reinhard Rex; Jewyo Rhii; Per Olaf Schmidt; Silke Silkeborg; Susan Turcot; Dagmar Varady; Auke de Vries; Ursula Wevers; Markus Wirthmann; Ulrich Wüst; Kailiang Yang



Silke Silkeborg, Ausstellungsansicht

noch bis 20.01.

DIE ELBE [in] between – Wasser, Ströme, Zeiten

Ein internationales Kunstprojekt zur Elbe in Magdeburg
Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen, Magdeburg
Regierungsstraße 4 bis 6, Magdeburg
www.kunstmuseum-magdeburg.de
www.elbe.de

»Schönes Wetter heute«

Vorträge im Studiengang Design

Im Rahmen des Projektseminars »Schönes Wetter heute« von Prof. Anne Marr finden im November zwei Vorträge zum Thema Design an der HFBK statt.

Vortrag Do 1.11. 15 Uhr
Raum 213 a/b

Wetter und Wolken. Eine Einführung in die Physik der Atmosphäre. von Dr. Franz Immler

Die Vielfalt und Pracht der Wolken und anderer Himmelserscheinungen hat nicht nur die Fantasie von Künstlern und Philosophen beflügelt, sie beschäftigen auch bis zum heutigen Tag die Naturwissenschaften. Nach einer kurzen Erklärung wichtiger Grundbegriffe der Meteorologie, wie beispielsweise Troposphäre, Stratosphäre, globale Zirkulation und Wettersysteme, behandelt der Vortrag die Typologie und Physik der Wolken und weitere ausgewählte Themen der aktuellen Atmosphärenforschung. Franz Immler ist Physiker und hat als Mitarbeiter des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung Aerosole und Wolken in verschiedenen Klimazonen untersucht.

Vortrag 29.11. 12 Uhr
Raum 11

Loop

Rachel Wingfield und Mathias Gmachl

Unter der Leitung von Rachel Wingfield und Mathias Gmachl arbeitet das Londoner Designbüro Loop.pH an einem Dialog zwischen Design und den Disziplinen der Naturwissenschaften. Forschungsgegenstand sind dabei sowohl traditionelle als auch zukunftsweisende technische Fertigungsverfahren bei der Konzeption und Produktion von Textilien für den Innenraum. Rachel lehrt am Saint Martins College in London. Gmachl ist an dem Londoner Royal College of Art tätig.



V.l.n.r.: Maximilian Lips, Klaas Dierks, Thomas Oswald

»Germania ist mein Lieblingswort!«

HFBKler beim Studentenfestival

»Beginning« in St. Petersburg

Die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und St. Petersburg feierte in diesem Jahr ihr fünfzigstes Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde das Programm der Hamburger Kulturbehörde vom St. Petersburger Goethe-Institut präsentiert. Mit von der Partie waren auch die Studienschwerpunkte Film der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) und der Hamburg Media School (HMS). Im Dom Kino, dem Programmkino St. Petersburgs, liefen je drei Filme aus den beiden Hochschulen als Vorfilme zu einem abendfüllenden Programm. Unterstützt worden war diese Aktion von der Hamburger Filmförderung und der Filmförderung Schleswig Holstein.

Auch am Studentenfestival »Beginning« (09. bis 14. Oktober) nahmen vier Studierende der HMS und acht der HFBK mit ihren Filmen teil. Auf Initiative von Inse Eyting (HMS) und Klaas Dierks (HFBK) wurde in diesem Rahmen außerdem eine gemeinsame Veranstaltung durchgeführt, bei der beide Hamburger Hochschulen vorgestellt, und eine repräsentative Auswahl von Filmen gezeigt wurde. Zusammen mit den Wettbewerbsbeiträgen vermittelte sich auf diese Weise ein umfassendes Bild von der Filmarbeit der beiden Hamburger Ausbildungsstätten. In einer anschließenden Diskussionsrunde zur Zukunft der Filmbildung, an der u. a. auch der Dekan der Filmabteilung der berühmten Moskauer Filmschule VGIK teilnahm, konnten viele Fragen des interessierten Publikums beantwortet werden. Thomas Oswald, dessen Film »Temps qui changent« im Wettbewerb lief, war ebenfalls mit nach St. Petersburg gekommen.

Das Filmprogramm des Festivals (115 Filme im Wettbewerb), das in einem großen, ehemaligen Theatersaal mit 425 Plätzen im vierten Stock des jetzigen »Haus des Kinos« statt-



Das Studentenfestival »Beginning« in St. Petersburg

fand, war stets gut besucht. Vor allem die lokalen Filme der St. Petersburger Hochschule für Kino und Fernsehen wurden während der Vorführung mit viel Szenen- und Schlussapplaus bedacht. Zur großen Freude aller Hamburger FilmemacherInnen wurde auch Gabra2 von Jan Karpinski auf ähnliche Weise begrüßt. Das gab zur Hoffnung Anlass, die sich dann bei der Preisverleihung bestätigen sollte. Der Preis für das »beste Drehbuch« ging an »Gabra2«. Den Hauptpreis gewann der Film »Einladungen« der HMS. Dass die Hamburger Filme einen nachhaltigen Eindruck in St. Petersburg hinterlassen haben, bezeugt nicht zuletzt der verzückte Ausruf des Festivalleiters bei der Übergabe der Preise an die HFBK und die HMS: »Germania ist mein Lieblingswort!« (Klaas Dierks)

Mehr Infos zum Festival unter www.festival-nachalo.ru/eng/



Ruth May, Portrait, 2006, Stoff, ca. 300cm x 230cm



Ruth May, ohne Titel (Skelettvogel), 2005, Stoff, 230 cm x 175 cm

10 für Hamburg

Ruth May

Ruth May ist Preisträgerin des Arbeitsstipendiums der Hamburger Kulturbehörde, das jährlich an zehn bildende Künstler und Künstlerinnen vergeben wird. Der Newsletter setzt seine im März begonnene Reihe fort und stellt die Künstlerin in dieser Ausgabe vor.

Abbildungen aus Illustrierten, Broschüren und Katalogen bilden das Ausgangsmaterial für Ruth May. In einem ersten Arbeitsschritt werden Motive und Formen aus ihrem ursprünglichen Bildzusammenhang gelöst oder in einzelne Bestandteile fein zerschnitten und neu zusammengefügt. Die Umsetzungen dieser Collagen auf einen textilen Bildgrund machen den Prozess zum Gegenstand der konzeptuellen Auseinandersetzung. Denn die Wiederholung dieses künstlerischen Vorgangs, der zweiten Übertragung in genähter Version, hebt die Unterscheidung zwischen Vorlage, Skizze und Vollendung auf. Die Collage ist gleichzeitig künstlerische Arbeit und Vorlage, während ihre genähte Fassung als sogenanntes künstlerisch vollendetes Original betont offen und fragmentarisch bleibt.

Eröffnung 04.11. 19Uhr

kostbarheden en bijzondere vruchten

Ruth May, Katrin Bahrs, Susanne Winterling,
Aktualisierungsraum, Talstraße 17, Hamburg

www.aktualisierungsraum.org

Ruth May

1974 geboren in Hamburg

Ausbildung/Stipendien

2007 Hamburger Arbeitsstipendium für bildende Kunst

2003 Diplom an der Hochschule für bildende Künste Hamburg

1996–2000 Akademie Isotrop

1994–2003 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK)

Ausstellungsbeteiligungen

(Auswahl Einzel-oder Gruppenausstellungen)

2007 Ruth May, Katrin Bahrs, Susanne Winterling, Aktualisierungsraum, Hamburg; Schola Confidentialiae, School of Zuversicht, Aktualisierungsraum Hamburg; Who, Kunstverein Hamburg; Who, Golden Pudel Club, Hamburg; Endrunde der BewerberInnen für das Hamburger Arbeitsstipendium 2007, Kunsthaus Hamburg

2006 Projekt Die Schute in Wilhelmsburg, Hamburg
The Three Cities, Milan – The Factory, Ex Fabbrica PrEsbitERO, Mailand, kuratiert von Anna-Catharina Gebbers
Jahresgaben, Kunstverein Hamburg

Aus fremder Haut ist gut Riemen schneiden (Teil II), Arbeiten, Beiträge und Kommentare zu Teil I von Katrin Bahrs, Trottoir, Hamburg

Louis, umgekippt, Außenarbeit, Innenausstattung, Hamburg (solo)
Globalkolorit, 14dioprien, Hamburg

2005 Schlechte Verstecke, Arbeitsraum zum Forschungsschiff der Galerie für Landschaftskunst, Hamburg (solo)

2004 STOFF2, FRISE Künstlerhaus Hamburg (solo)
STOFF1, Trottoir, Hamburg (solo)

2003 Falte, Hochschule für bildende Künste, Hamburg (solo)

2001 Akademie Isotrop, Galerie Nomadenoase, Golden Pudel Club, Hamburg

Weitere Projekte

2007 Künstlerischer Beitrag für das Magazin Chto delat?/What is to be done? (St. Petersburg, Moskau), documenta XII magazines
The Three Cities – Exhibition in Print: Tank (Artistpage für das Magazin »Tank« (London))

2006 Workshop für textile Fertigkeiten, Hajusom (Theater/Performance mit jugendlichen Flüchtlingen, Hamburg); Artistpages für die Zeitschrift »Liebling« (Berlin)

seit 1998 Covergestaltung für die Band »Kante«

»Camp Reinsehen«

Ausstellung des Kunstvereins Springhornhof

Für die Ausstellung des Kunstvereins wurden die Künstler Malte Urbschat und Mark Wehrmann damit beauftragt, sich mit dem »Camp Reinsehen« nördlich von Schneverdingen zu beschäftigen. Das renaturierte Militärgelände ist Austragungsort des Landschaftskunstpreises NEULAND 2007 der Stiftung Niedersachsen. Die beiden ehemaligen HFBK-Studierenden konnten sich bei ihren Geländeerkundungen vom »genius loci« treiben lassen und frei innerhalb ihres eigenen künstlerischen Kosmos' assoziieren. Davon ausgehend haben sie unabhängig voneinander ihre Ausstellung für den Springhornhof entwickelt.

Die Fotomontagen von Mark Wehrmann (*1970 in Stadthagen) tauchen das ehemalige Militärcamp in ein postapokalyptisches Szenario. Ohne konkrete zeitliche Einordnung wird auf die Weltuntergangsfantasien der Ära des kalten Krieges angespielt, aus einer Geländeuntersuchung entwickelt sich eine Science-Fiction über verseuchte Gebiete und den letzten Menschen in lebensfeindlicher Umgebung.

Malte Urbschat (*1972 in Kellinghusen) greift in seinen Collagen und modellhaft wirkenden Installationen auf eigene Erkundungen während eines Aufenthalts im Camp Reinsehen zurück. Als Notizmaterial bei seinen Streifzügen dienten ihm Fotos und Videos, die er anschließend in seinen Arrangements verwendet. Darüber hinaus versammelt er historische Abbildungen und Zitate aus einem Internetforum britischer Veteranen, die Erinnerungen an Manöver im Camp Reinsehen austauschen.

Noch bis 16.12.

Malte Urbschat & Mark Wehrmann

Kunstverein & Stiftung Springhornhof
Tiefe Straße 4, Neuenkirchen (bei Soltau)
www.springhornhof.de

Photo # NH 84568 USS Los Angeles stands on end, 25 August 1927



Malte Urbschat, Mark Wehrmann, »Camp Reinsehen«
(Einladungskarte)

Nicole Wermers

Ausstellung in der Produzentengalerie

Bei den Collagen und Skulpturen von Nicole Wermers handelt es sich um abstrahierte Oberflächen einer zeitgenössischen Konsumkultur. Die formale Struktur ihrer abstrakten Skulpturen erinnert an Warensicherungssysteme, wie man sie aus Kaufhäusern kennt. Nicole Wermers greift diese Artefakte, deren Design normalerweise gen null strebt, auf und aktualisiert deren bildhauerisches Potenzial. Die Wahl der Materialien knüpft dabei an eine Geschichte der minimalistischen Skulptur und modernistischen Oberflächengestaltung an. In der Ausstellung werden auch Collagen der Künstlerin zu sehen sein. Nicole Wermers wurde 1971 in Emsdetten geboren. Sie studierte an der HFBK und lebt in Hamburg und London.

Eröffnung 02.11.

Nicole Wermers

Produzentengalerie Hamburg
Admiralitätsstr. 71, Hamburg

www.produzentengalerie.com



Nicole Wermers in der Produzentengalerie



Ulrich Schwedes, Herta's Stübchen, Januar 2007



Max Reiser, Ohne Titel



Rupert Kraft, Ohne Titel

Wilhelmsburg in der Keksdose

Ausstellung in der Halle 13

Im November zeigt die Künstlergruppe »Obscuristen« eine ungewöhnliche Fotoausstellung in der »Halle 13« in Wilhelmsburg. Die Arbeiten sind im Rahmen des Kunst- und Kultursommers 2007 entstanden, als die Gruppe mit umgebauten Keksdosen und Kameras den Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg »obscurierte«. Das Prinzip der Camera Obscura, das ursprünglich die Maler als Zeichenhilfe benutzten, machte die Künstlergruppe sich zu eigen, um den Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg künstlerisch zu erfassen. Das Projekt läuft seit 2003 unter der Betreuung des Lehrbeauftragten der HFBK, Ulrich Schwedes. Begleitet wird die Ausstellung von einem Rahmenprogramm mit Kurzfilmen von HFBK-Studierenden, einem Literatur-Abend mit Werken von Andreas Steinbrück und Auftritten verschiedener Musikbands.

Anna-Lena Ludwig, Michael Steinhauser, Paul Geisler,
Rupert Kraft, Anneli Wilhelm, Max Reiser, Ulrich Schwedes.

Eröffnung 09.11. 19 Uhr
Wilhelmsburg in der Keksdose
Ausstellungsdauer bis 22.11.
Abendprogramm tägl. 19 Uhr
Halle 13, Neuhöfer Straße 23

17.11. 19 Uhr
Literatur-Abend mit Werken von Andreas Steinbrück

www.obscuristen.de



Kailiang Yang, Rothenbaumchaussee, 2007, Öl und Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm, Courtesy carlier | gebauer

Kailiang Yang

Neue Arbeiten in der Galerie Carlier Gebauer

Kailiang Yang zeigt neue Arbeiten in der Galerie Carlier Gebauer. Seine Malerei zieht eine Verbindungslinie zwischen chinesischer und europäischer Tradition der Landschaftsmalerei. Der seit sechs Jahren in Hamburg lebende Künstler bezieht seine Motive aus dem Erleben der Stadt und ihrer unzähligen Ansichten. Seine Bilder sind jedoch weder bloße Abbildungen noch Abstraktionen des Gesehenen, sondern sie überführen Atmosphären ins Material, zeigen erlebte Momente, Bewegungen und deren Stillstand in der Beobachtung.

Yang wurde 1974 in Jinan/Shandong (VR China) geboren. Er absolvierte 1994 ein Maleriestudium an der Hochschule der Künste Shandong und kam 2001 zum Aufbaustudium an die Hochschule für bildende Künste Hamburg, wo er 2005 sein Diplom ablegte.

noch bis 08.12.

Kailiang Yang

carlier | gebauer

Holzmarktstraße 15 bis 18, Bogen 51/52, Berlin

www.carliergebauer.com

»MachineRAUM«

Neue Biennale für Videokunst und digitale Kultur in Dänemark

Im November 2007 wird eine neue Biennale für Videokunst und digitale Kultur »MachineRAUM« im dänischen Vejle ins Leben gerufen.

Das Programm der Biennale umfasst neben einem dreitägigen Festival und mehreren Veranstaltungen eine Ausstellung, die in einer ehemaligen Spinnerei und im öffentlichen Raum zu sehen sein wird. Schwerpunkte der Biennale sind raumbezogene mediale Installationen, Screenings, Soundinstallationen und die künstlerische Auseinandersetzung mit Kommunikationstechnologie. Zwischen den beteiligten Künstlern und Künstlerinnen soll ein Erfahrungsaustausch über die gegenwärtige Bedeutung von Medienkunst für die Gesellschaft stattfinden. Die HFBK nimmt mit mehreren internationalen Kunsthochschulen an dieser Biennale teil. Die Künstlerinnen und Kuratorinnen Hanne Nielsen und Birgit Johnsen richten die Biennale in Zusammenarbeit mit dem KelleR-Centre for Experimental Art in Kooperation mit dem Vejle Art Museum und der Stadt Vejle aus.

Beteiligte Studierende der HFBK:

Dario Aguirre, Cordula Ditz, Shona Donaldson, Kati Duwe, Janine Eggert, Tina Erösowa, Anna Girs, Carl Gross, Marte Kiessling, Simone Kühn, Dragana Latinowitch, Lutz Meyer, Alex Strehl, Heyeon Park, Jacob Perko, Philipp Ricklefs, Timo Schierhorn, Michael Steinhäuser, Zlata Vodanovic

Das Projekt der HFBK wird kuratiert von Ute Janssen.

Eröffnung 08.11.

MachineRAUM

Dauer der Biennale bis 28.11.

Vejle Art Museum, Vejle, Dänemark

Weitere Informationen: hannenielsen@mail1.stofanet.dk

Jenseits aller Schulen

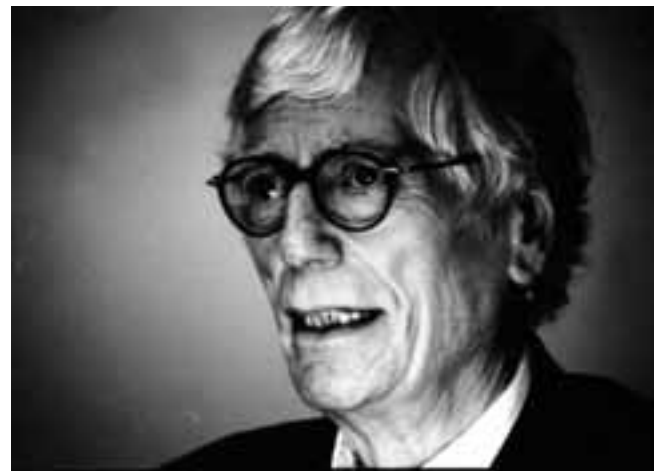
Architekt Oswald Mathias Ungers gestorben

Der Architekt Oswald Mathias Ungers ist am 30. September 2007 im Alter von 81 Jahren gestorben.

Ungers zählt zu den markantesten Vertretern der deutschen und internationalen Nachkriegsarchitektur. Der Schüler des Architekten Egon Eiermanns wurde vor allem durch Entwürfe berühmt, denen das Quadrat, der Kreis, bzw. der Kubus und die Kugel als elementare Formen zugrunde liegen. Funktionalität war sein Markenzeichen, geometrische Rationalität sollte den Baukörper bis auf die Grundstruktur reduzieren. Bezüge zu Baumeistern der Renaissance wie Andrea Palladio oder zur Architektur eines Klassizisten wie Karl Friedrich Schinkel waren prägend für Ungers.

Zu seinen herausragenden Projekten zählten Bauten für die Messe Frankfurt, die Residenz des deutschen Botschafters in Washington und der Erweiterungsbau der Hamburger Kunsthalle in Form eines Kubus. Auch sein Neubau des Kölner Wallraf-Richartz-Museums aus dem Jahr 2001 baut auf der Grundidee des Quadrat-Moduls auf.

Als Professor an verschiedenen Hochschulen in den USA machte Ungers sich auch als Theoretiker einen Namen. Von 1986 bis 1991 unterrichtete er an der Kunstakademie Düsseldorf. In Deutschland hatte er bereits 1963 den Entwurfs-Lehrstuhl Hans Scharouns an der Technischen Universität Berlin übernommen. Seit 2003 war er Ehrenprofessor für Architektur an der HFBK. Bekannte Schüler von Ungers sind unter anderem Max Dudler, Hans Kollhoff, Christoph Mäckler, Rem Koolhaas und Jürgen Sawade.



Ungers wurde 1926 in Kaisersesch in der Eifel geboren. 1987 wurde er mit dem Großen Preis des deutschen Architektenbundes (BDA) ausgezeichnet, 1997 erhielt er das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, 1999 die Ehrendoktorwürde der TU Berlin und 2002 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt. Schon zu Lebzeiten wurden dem Wahl-Kölner mehrere Retrospektiven gewidmet. Im vergangenen Winter, als Ungers seinen 80. Geburtstag feierte, widmete ihm die Nationalgalerie in Berlin eine Ausstellung mit dem Titel »Kosmos der Architektur«.



Diplomausstellung 2007 (Katja Windau, »Aviarium«)

Diplomausstellung 2008

Die Diplomausstellung der HFBK Hamburg wird am Mittwoch, den 20.02.2008 eröffnet.

Hier erhalten Sie einen Überblick über alle wichtigen Informationen, die im Zusammenhang mit der Ausstellung relevant sind.

Raumverteilung

Bitte melden Sie Ihre Raumwünsche ab sofort bei folgenden Ansprechpartnern an: **Dagmar Droese** (Service-Büro, R131) Aula, Foyer, Raum 11, Bibliotheksvorraum, Kleiner Hörsaal 229, Raum 213a. Bei Mehrfachanfragen für die öffentlichen Räume entscheiden die Dekane der Studiengänge in einer gemeinsamen Sitzung über die endgültige Platzverteilung.

Elena Winkel (Abteilung Presse + Kommunikation, R142) Flure und Klassenräume (nach Abstimmung mit dem **zuständigen Professor/der zuständigen Professorin**)

Karl H. Ditze-Diplompreis

Am Eröffnungstag findet der Rundgang der Jury für die Vergabe des Karl H. Ditze-Diplompreises statt. Für diese Jury und für die Besucher der Diplomausstellung wird ein Orientierungsplan erstellt. Damit Sie auf diesem Plan verzeichnet werden können, benötigen wir Ihre Angaben.

Der Karl H. Ditze-Diplompreis ist mit 7.500,- Euro dotiert und wird jährlich anlässlich der Diplomausstellung der HFBK von einer externen Jury vergeben.

Formular

Wenn Sie mit Ihrer Arbeit auf dem Orientierungsplan verzeichnet werden möchten, tragen Sie bitte den Ort, an dem Sie Ihre Arbeiten ausstellen und Ihre persönlichen Daten in das dafür vorgesehene Formular ein. Wenn Sie Veranstaltungen planen, geben Sie diese bitte ebenfalls auf dem Formular mit den genauen Zeitangaben für Performances, Vorträge, etc. an.

Formular unter www.hfbk-hamburg.de.

Die Formulare liegen auch im Servicebüro (R131), in der Abteilung Presse + Kommunikation (R142) und beim Pförtner aus. Bitte geben Sie Ihre Anmeldung bis zum 02. Januar. 2008 – möglichst in digitaler Form – in der Presseabteilung ab: elena.winkel@hfbk.hamburg.de

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte zunächst an Ihre ProfessorInnen und ansonsten an die Abteilung Presse + Kommunikation.

Eröffnung Mi 20.02. 19 Uhr

Mit Verleihung des Karl H. Ditze-Preises

Dauer der Diplomausstellung: 21.02. bis 24.02., täglich 14 bis 20 Uhr

Förderungen der internationalen Mobilität

Für das Sommersemester werden ab jetzt Förderanträge im Rahmen der internationalen Mobilität entgegengenommen. Über die Vergabe der Stipendien entscheidet die AG Internationales (Mitglieder: Werner Büttner, Chup Friemert, Michael Lingner, Hanne Loreck, Anne Marr, Gerd Roscher).

Für die Auswahl und Vergabe gelten folgende Kriterien:

- Studienaufenthalt an einer ausländischen Hochschule (mit Begründung für Ort und Institution)
- Anbindung eines künstlerisch-wissenschaftlichen Projekts an eine internationale Hochschule, Kontakt zu Lehrenden an einer internationalen Hochschule
- In Ausnahmefällen auch Förderung eines künstlerisch-wissenschaftlichen Projekts im Ausland (Begründung für die Wahl des Ortes)

Anträge müssen auf mindestens einer DIN-A4-Seite das Projekt/Vorhaben darstellen, ein professorales Gutachten sowie eine belegbare Kostenkalkulation enthalten.

Abgabe der Anträge bis spätestens 23.11. bei Andrea Klier (R 113)

Stipendien

Jahres-Stipendien der Karl H. Ditze-Stiftung

Die Ditze-Stiftung stellt wieder Jahres-Stipendien in Höhe von monatlich 700 Euro (inklusive der erlassenen Studiengebühren) zur Verfügung. Sie möchte den Studierenden damit optimale Bedingungen für die Zeit der Vorbereitung des Diploms ermöglichen.

Voraussetzungen:

Die Studierenden müssen sich im letzten Studienjahr befinden und durch ein Gutachten ihres Professors/ihrer Professorin vorgeschlagen werden. Die BewerberInnen präsentieren der HFBK-Jury eine Auswahl ihrer Arbeiten, die über die Vergabe entscheidet.

Abgabe des Gutachtens bis spätestens: 23.11. bei Andrea Klier (R 113)

Cusanuswerk

Stipendium für besonders begabte katholische Studentinnen

Das Cusanuswerk fördert besonders begabte katholische Studierende der bildenden Künste an den Kunstakademien in Deutschland. Neben einem monatlichen Stipendium, Zuschüssen zu Materialkosten und der finanziellen Unterstützung von Auslandsaufenthalten wird auch ein umfangreiches Bildungsprogramm angeboten. Die Höhe des monatlichen Stipendiums orientiert sich am BAföG und errechnet sich abhängig vom Familieneinkommen. Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes der Europäischen Union. Eine weitere Bedingung für die Teilnahme am Auswahlverfahren ist die katholische Konfession sowie die Immatrikulation im Erststudium an einer staatlich anerkannten Kunsthochschule in Deutschland, mindestens im zweiten, höchstens im siebten Fachsemester.

Die Teilnahme am Auswahlverfahren erfolgt durch Vorschläge der beteiligten Kunstakademien. Diese können jeweils bis zu zwei besonders qualifizierte Studentinnen und Studenten empfehlen. Prof. Pia Stadtbäumer ist für die Bewerbungen der HFBK zuständig. Bei Interesse hinterlegen Sie bitte bis zum 23. November Ihre schriftliche Bewerbung mit Mappe in Ihrem Postfach in der Hochschule.

Die Endauswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgt durch eine Jury, der vier Künstler und ein Kunstwissenschaftler angehören. Sie findet im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung aller Bewerberinnen und Bewerber in der Galerie am Buntentor in Bremen im Frühjahr 2008 statt.

Weitere Informationen: www.cusanuswerk.de

Termine



»Ghost Notes«, Nandor Angstenberger, Dani Gal, Pauline Kraneis, Skafte Kuhn, Matthias Meyer, Elodie Pong (Einladungskarte)

Ausstellungen

noch bis 02.11.

Marie José Burki

Galerie Nelson – Freeman,
59 rue Quincampoix, Paris
www.galerienelsonfreeman.com

noch bis 02.11.

Standpunkte, Fluchtpunkte

Gonzalo Barahona, Hiroko Kameda, Eleni Mouzourou, Katsuya Murano, Juan Juan Yi
HFBK-Galerie, Raum 214,
Lerchenfeld 2, Hamburg
Di bis Fr 14.30 bis 18 Uhr
www.hfbk-hamburg.de

noch bis 03.11.

Schall und Rauch

Hendrik Krawen
Galerie Dennis Kimmerich,
Heinrich-Heine-Allee 19, Düsseldorf
Di bis Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 11 bis 16 Uhr
www.denniskimmerich.com

noch bis 10.11.

Frühe Werke 1957/1963

Franz Erhard Walther
rittergallery, Burggasse 8, Klagenfurt
Di bis Sa 10:30 Uhr bis 13 Uhr und
nach Vereinbarung

noch bis 10.11.

Casa Rotti

Thorsten Brinkmann
artfinder Galerie – Mathias Güntner,
Fleetinsel, Admiralitätsstraße 71, Hamburg
Mi bis Fr 12 bis 18 Uhr, Sa 12 bis 15 Uhr
www.artfinder.de

noch bis 11.11.

Schatten 2

Sonja Vordermaier
Kunststiftung Erich Hauser, Saline 36,
Rottweil
Mi und Do 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr,
Sa und So 11 bis 17 Uhr
www.erichhauser.de

noch bis 11.11.

Klangraum Flensburg

u. a. Katja Kölle, Tilman Küntzel,
Andreas Oldörp
Zwanzig der bedeutendsten Klangkünstler
aus Norddeutschland, Berlin, Nordrhein-
Westfalen und Kanada zeigen Geräusch-
und Filminstallationen, Sound-Maschinen,
Klangexperimente, luftgesteuerte Hör-Ob-
jekte, Mikroböten und Windharfen, die im
Museum und an anderen Orten der Stadt
vielfältige Sinneserfahrungen versprechen.
Museumsberg Flensburg, Museumsberg 1,
Flensburg
Di bis So 10 bis 16 Uhr
www.museumsberg.flensburg.de

noch bis 11.11.

Vorbilder, Selbstbilder, Nachbilder

Christina Ittershagen
Altonaer Museum, Museumsstraße 23,
Hamburg
Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do bis 21 Uhr
www.altonaermuseum.de

noch bis 14.11.

Beautiful Truth

Angelika Mantz

Bin Art Space, Shanghai China

www.atelier-gaudi.de

noch bis 17.11.

Dolores

Norbert Schwontkowski
Galerie Elisabeth & Klaus Thoman,
Maria-Theresien-Straße 34, Innsbruck
www.galeriethoman.at

noch bis 18.11.

Anna und Wolfgang Oppermann

Ostholstein-Museum, Schlossplatz 1, Eutin
Di bis So 15 bis 17 Uhr, Do und So auch 10
bis 12 Uhr

noch bis 23.11.

Space

Kerstin Vornmoor
Galerie Hans Tepe, Große Straße 58,
Damme i.O.

noch bis 23.11.

Aufbruch 1

Johanna Creutzburg, Glenn Gefken, Viviane
Gernaert, Eglé Otto, Nathalie Plato und
Johan Schäfer
Foyer der Techniker Krankenkasse,
Bramfelder Straße 140, Hamburg
Mo bis Sa 9 bis 18 Uhr

noch bis 24.11.

Atair

Wolfgang Tillmans
Andrea Rosen Gallery,
525 West 24th Street, New York
www.andreareosengallery.com

noch bis 26.11.

Frozen Cirrustratus returns

Aaron van Erp, Ramon Hulspas, Mark Kent, Rubin van Kooyk, Muune, Martijn Sanders, Luk Sponselee, Erik Vermeulen
Galerie Saekkers aus Eindhoven zu Gast bei FILTER in Hamburg

Das Projekt mit dem Arbeitstitel FROZEN CIRROSTRATUS ist eine Kollaboration zwischen zwei Kunstplattformen für zeitgenössische Kunst und Design, der Galerie Saekkers aus Eindhoven und FILTER, der Projektplattform für internationale zeitgenössische Kunst aus Hamburg.

Filter c/o Skam e. V., Beim Trichter 1, Hamburg

Di bis So 15 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung
www.filter-hamburg.com

noch bis 30.11.

Swing

Corinne von Lebusa, Friedrich Lissmann, Hua Tang, Min Wang

Malerei, Zeichnung, Collage und Objektkunst

Kunstleben, Valentinskamp 38, Hamburg
Do bis Fr 15 bis 18 Uhr, Sa 12 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung
www.kunst-leben.de

noch bis 05.12.

Ghost Notes

Nandor Angstenberger, Dani Gal, Pauline Kraneis, Skafe Kuhn, Matthias Meyer, Elodie Pong
Projektraum Bergstraße 1, Worpsswede

noch bis 02.12.

Lebe Wohl. Suizidalität, Kunst und Gesellschaft

Kunsthhaus Hamburg
Diane Arbus, Blalla Hallmann, Naho Kawabe, Gustav Kluge, Gisbert Lange, Wolfgang Oelze, Miwa Ogasawara, Peter Piller, Marc Pusch, Claudia Reinhardt, Rudolf Schwarzkogler, Ene Liis Semper, Nicola Torke u. a.
Di bis So 11 bis 18 Uhr
Kunsthhaus Hamburg, Klosterwall 15, Hamburg
www.kunsthhaushamburg.de

noch bis 14.02.

Heute jedoch nicht

Evgenij Kozlov, Achim Hoops, Almut Heise, Amelie von Wulffen, Corinne Wasmuht, Manuela Wossowski, Chridtoph Bannat, Marcus Weber, Johannes Spehr, Anna Lea Hucht, Hendrik Hold
Laura Mars GRP., Sorauer Str.3, Berlin
www.lauramars.de

noch bis 16.12.

Reinsehen

Malte Urbschat, Mark Wehrmann
Die Künstler Malte Urbschat und Mark Wehrmann wurden beauftragt, sich mit dem »Camp Reinsehen« zu beschäftigen.
Das renaturierte Militärgelände ist Austragungsort des Landschaftskunstpreises NEULAND 2007 der Stiftung Niedersachsen.
Kunstverein & Stiftung Springhornhof, Tiefe Straße 4, Neuenkirchen (bei Soltau)
Di bis So 14 bis 18 Uhr
www.springhornhof.de

noch bis 26.12.

My Dear Beneficiary

Frank Hesse
Palais für aktuelle Kunst, Kunstverein Glückstadt, am Hafen 46, Glückstadt
Do bis So 13 bis 17 Uhr
www.pak-glueckstadt.de

noch bis 01.01.

De nos jours, par ici

Marie José Burki
CRAC – Centre régional d'art contemporain, Languedoc-Roussillon 26, Sète, France
<http://crac.lr.free.fr>
www.mjburki.be

noch bis 06.01.

Misch- und Trennkunst

Arnulf Rainer, Dieter Roth
Haus der Photographie/Deichtorhallen, Deichtorstraße 1 bis 2, Hamburg
Di bis So 11 bis 18 Uhr
www.deichtorhallen.de

noch bis 06.01.

Sigmar Polke. Kulturschablone.

Druckgrafische Arbeiten von 1963 bis 2000
Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall, Hamburg
www.hamburger-kunsthalle.de

noch bis 06.01.

Von einer Welt

Corinna Schnitt
Museum Ludwig, am Dom/Hbf, Bischofsgartenstr. 1, Köln
Di bis So 10 bis 18 Uhr
www.museum-ludwig.de

noch bis 20.01.

DIE ELBE [in] between – Wasser, Ströme, Zeiten

u. a. Robert Adams, Susanne Ahner, Anne Rose Bekker, Alighiero e Boetti, Felix Droese, Ian Hamilton Finlay, Lili Fischer, Gloria Friedmann
Kunstmuseum Magdeburg, Regierungsstraße 4 bis 6, Magdeburg
Di bis So 10 bis 17 Uhr
www.kunstmuseum-magdeburg.de
www.dieelbe.de

noch bis 27.01.

Als wäre nichts gesagt

Andreas Slominski
Museum Haus Esters – Museum Haus Lange, Krefeld
www.krefeld.de/kunstmuseen

noch bis 01.04.

Versehen

Michael Dörner
Stadtgalerie Kiel, Andreas-Gayk-Straße 31, Kiel

noch bis 08.06.2011

Peripherie V: Tierfriedhof

Till Krause
Ein Positionsplan der Arbeit auf dem Tierfriedhof ist ab dem 8. Juni unter www.gflk.de zu finden.
Tierfriedhof Nord, Wilstedter Weg 133, Norderstedt.
Der Tierfriedhof Nord ist täglich geöffnet.

Eröffnungen

Fr 02.11. 18 Uhr

Nordskulptur:licht

Michael Dörner u. a.
Ausstellungsdauer 02.11. bis 18.11.
SagerViertel, Fabrikstr. 1 bis 6, Neumünster
www.kunstverein-neumuenster.de

Fr 02.11. 19 Uhr

Wunderbare Begebenheiten und andere Märchen

u. a. Nina Lola Bachhuber
Schönhauser Allee 167c, Berlin
Ausstellungsdauer 03.11. bis 11.11.
Öffnungszeiten: 03.11./04.11., 15 bis 19 Uhr, 05.11. bis 09.11., nach telefonischer Vereinbarung, 10.11./11.11., 15 bis 19 Uhr
www.filter-hamburg.com

Fr 02.11. 19 Uhr

Reihe: Ordnung sagt – Geld

Ausstellungsdauer bis 20.01.
Kunstverein Harburger Bahnhof
Hannoversche Straße 85
www.kunstvereinharburgerbahnhof.de

Fr 02.11. 19 Uhr

Nicole Wermers

Ausstellungsdauer 03.11. bis 15.12.
Produzentengalerie, Admiralitätstr. 71, Hamburg
Di bis Fr 11 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr
www.produzentengalerie.com

Sa 03.11. 18 Uhr

Förderpreisausstellung 2007

Präsentation der Bewerberinnen und Bewerber für die Förderpreise 2008 (Videokunst) Preisträgerinnen 2007 (Fotografie)
Stefanie Becker, Kimberly Horton
Ausstellungsdauer 04.11. bis 16.12.
Arthur Boskamp-Stiftung M.1, Breite Str. 18, Hohenlockstedt
Sa und So 14 bis 18 Uhr
www.arthurboskamp-stiftung.de

Sa 03.11. 20 Uhr

Scholl/Farzar mit allen Unedlen und Schwachen

Patrick Farzar, Dennis Scholl
Gemeinschaftsarbeiten
Ausstellungsdauer 04.11. bis 24.11.
Feinkunst Krüger, Ditmar-Koel-Str. 22, Hamburg
Do und Fr 12 bis 19 Uhr, Sa 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung
www.feinkunst-krueger.de

So 04.11.

kostbaarheden en bijzondere vruchten

Ruth May, Katrin Bahrs, Susanne Winterling
Aktualisierungsraum, Talstraße 17, Hamburg
www.aktualisierungsraum.org

Di 06.11. 19 Uhr

Foyer für junge Kunst

Zlata Vodanovic, Suse Bauer
Zeichnung, Fotografie und Video
Ausstellungsdauer 07.11. bis 15.02.
Hypo Vereinsbank, »Foyer für junge Kunst«, Lüneburger Str. 3, Hamburg-Harburg
bankübliche Öffnungszeiten

Do 08.11.

MachineRAUM

Ausstellungsdauer 09.11. bis 28.11.
Vejele Art Museum, Vejele, Dänemark

Fr 09.11. 19 Uhr

Wilhelmsburg in der Keksdose

Anna-Lena Ludwig, Michael Steinhauser,
Paul Geisler, Rupert Kraft, Anneli Wilhelm,
Max Reiser, Ulrich Schwedes.
Ausstellungsdauer 10.11. bis 22.11.
Abendprogramm tägl. 19 Uhr
Halle 13, Neuhöfer Straße 23

Mo 12.11. 18 Uhr

Kunsthalle Berlin-Lichtenberg

u. a. Lutz Hieber, Gabi Schaffner
Kunsthalle Berlin-Lichtenberg,
Anton-Saefkow-Platz 13, 1. OG, Berlin
www.kunsthalle-berlin-lichtenberg.net

Mi 14.11. 17 Uhr

Ritter & Staiff zu Gast in der HFBK: post-mass audience age

Ola Bielas, Kerstin Cmelka, Simon Denny,
Gregory Edwards, Kristoffer Frick/Eric Bell,
Daniela Kneipp-Valesku, Jonas Leihener,
Bernhard Schreiner, Bobbi Woods
Ausstellungsdauer 15.11. bis 23.11.
HFBK-Galerie, Lerchenfeld 2, Hamburg
Di bis Fr 14:30 bis 18 Uhr
www.galerie.hfbk-hamburg.de

Fr 23.11. 20 Uhr

White cube versus küche

Verena Issel
Ausstellungsdauer 24.11. bis 07.12.
POW, Haubachstraße 7 a, Hamburg Altona
Do bis Sa 17 bis 21 Uhr

Sa 01.12. 11 Uhr

Garten Eden – Der Garten in der Kunst seit 1900

u. a. mit Susanne Lorenz
Ausstellungsdauer 02.12. bis 30.03.
Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13,
Emden
Sa, So und an Feiertagen 11 bis 17 Uhr,
Di 10 bis 20 Uhr, Mi, Do, Fr 10 bis 17 Uhr
www.kunsthalle-empden.de

Filmvorführungen

Fr 09.11. bis 11.11. 21 Uhr

Ein Stern fällt vom Himmel

Julia Hagemann, Moritz Herda
Einlass ab 19.30 Uhr
Walk of fame, Dammtorstr. 30, Hamburg

Do 06.12. bis Mi 12.12.

mach doch, was du willst

u. a. Arne Bunk, Jan Peters, Karsten Wiesel
Kino 3001, Hamburg
www.machdochwasduwillst.org

Do 22.11. ab 19:30 Uhr

Europa Lounge

Kurzfilme aus Rumänien in Hamburg
Körper-Forum, Kehrvider 12
Eintritt frei, bitte anmelden unter
www.koerberforum.de

Vorträge/Diskussionen

Do 01.11. 15 Uhr

Wetter und Wolken. Eine Einführung in die Physik der Atmosphäre.

Prof. Anne Marr, Dr. Franz Immler
Der Vortrag findet im Rahmen des Projektseminars »Schönes Wetter heute« mit Prof. Anne Marr/Design statt.
HFBK, Lerchenfeld 2, Raum 213 a/b,
Hamburg

Mi 15.11. 17 Uhr

Ritter & Staiff zu Gast in der HFBK: post-mass audience age

Ola Bielas, Kerstin Cmelka, Simon Denny,
Gregory Edwards, Kristoffer Frick/Eric Bell,
Daniela Kneipp-Valesku, Jonas Leihener,
Bernhard Schreiner, Bobbi Woods

Mi 07.11. 20 Uhr

Keine Diskussion II

Jonathan Meese über: Sex
Interview: Moritz von Uslar
KEINE DISKUSSION ist die neue
Gesprächsreihe im Fleetstreet Theater und
der Versuch, abseits vom Dauer-Gelalle in
Zeitschriften, Fernsehen und Internet ein
Gespräch herzustellen, das es bringt.
Karten (Reservierung empfohlen):
bestellung@fleetstreet-hamburg.de
Theater Fleetstreet, Admiralitätsstr. 71,
Hamburg
www.fleetstreet-hamburg.de

Ausschreibungen

20. Filmfest Dresden

Wir bitten Sie, die Anmeldung online vorzunehmen.

Zum Wettbewerb zugelassen sind Filmproduktionen, die folgende Bedingungen erfüllen:

- Lauflänge max. 30 Minuten

- Produktion nach dem 31.12.2005

- Kurzspielfilm oder Animationsfilm.

Als Anmeldungen für die Rahmenprogramme sind Produktionen der Sparten Animations-, Kurzspiel-, Experimental- und Dokumentarfilm bis zu einer Länge von 45 Minuten willkommen, die auch vor dem 31.12.2005 produziert sein können.

Einsendeschluss ist der 05.01.

weitere Informationen unter:

entry@filmfest-dresden.de

www.filmfest-dresden.de

Preis Ausschreiben des

Deutschen Studentenwerks

Für Studierende der Studiengänge Grafik-Design, Visuelle Kommunikation oder Kommunikationsdesign zum Thema »fit durchs Studium«.

Interessierte können sich **bis 03.12.** beim Deutschen Studentenwerk als Teilnehmer anmelden; **Annahmeschluss für Plakatentwürfe ist 25.02.** Ausgelobt sind 5 Preise (Gesamtwert von 5.500 Euro) sowie die Veröffentlichung der prämierten Plakatdesigns.
Kontakt: Stefan Grob, Telefon: 030/29 77 27 20, Mobil: 0163/29 77 272,
E-Mail: stefan.grob@studentenwerke.de

Kristen Mick-Kunstförderung

Erstmals schreibt die Kristen Mick-Kunstförderung zwei Atelierstipendien aus.

Für zwei Jahre wird ein ca. 65 qm großes städtisches Atelier in Uhlenhorst zur Verfügung gestellt. Das Atelier besteht aus zwei gleich großen, von einander abgetrennten Arbeitsräumen und einem Aufenthaltsraum. Zusätzlich erhält jeder Stipendiat bzw. jede Stipendiatin eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 200 Euro monatlich. Im Anschluss an das Stipendium übernimmt die Kristen Mick-Kunstförderung die Kosten für die Produktion eines Kataloges.

Der nächste Vergabezeitraum läuft vom 04.2008 bis 03.2010.

Voraussetzung für die Bewerbung ist ein Wohnsitz in Hamburg. Die Ausschreibung richtet sich an Studierende der bildenden Künste, sowie an Künstlerinnen und Künstler mit Hochschulabschluss, deren Diplom nicht länger als zwei Jahre zurückliegt. Künstlerinnen und Künstler, die sich bereits in einem festen Arbeitsverhältnis mit einer Galerie befinden, sind von der Bewerbung ausgeschlossen.

Die Bewerbung sollte einen Lebenslauf, ein schriftliches Statement über die künstlerische Position, eine CD mit Abbildungen, sowie eine Auswahl an ausgedruckten Farbkopien in DIN A4 beinhalten. Gegebenenfalls bereits vorhandene Kataloge oder Broschüren sind der Bewerbung ebenfalls beizufügen. Der Bewerbung sind jedoch keine Originale beizulegen.

Bewerbungsschluss ist am 29.02.2008.

Die Bewerbungsunterlagen bitten wir an folgende Adresse zu senden:

Benedikt Mick, Rutschbahn 16, Hamburg

Große Kunstaussstellung München 2008

Die Große Kunstaussstellung vom 04. März bis 20. April 2008 widmet sich dem Medium Zeichnung.

Zeichnung zählt zu den ursprünglichen künstlerischen Äußerungen des Menschen. Gegenwärtig, im medialen Zeitalter, entstehen neue Ausdrucksmöglichkeiten. Das Medium Zeichnung spannt einen Bogen von der klassischen Handzeichnung über dreidimensionale Zeichnung, lineare Objekte, Karikatur, Comic, Zeichentrickfilm bis hin zur digitalen Gestaltung. Druckgrafik scheidet aus.

Kuratiert wird die Große Kunstaussstellung 2008 von der Münchener Secession.

Die Unterlagen sind im Internet zu finden.

Annahmeschluss (nicht der Poststempel) für die Bewerbungen ist der 16.11.

www.grossekunstaussstellungmuenchen.de

Leonardo 2007/2008

Wettbewerb für Nachwuchskünstler
Neben dem goldenen, silbernen und bronzenen LEONARDO werden folgende Geldpreise angeboten:

30.000,- Euro für den Sieger

15.000,- Euro für den Zweitplatzierten

5.000,- Euro den Drittplatzierten

Auch weitere Unterstützung von Nachwuchskünstlern ist möglich.

Weitere Informationen sind erhältlich über

office@kunstmuseumwalter.com

www.kunstmuseumwalter.com

Mo	31	07	14	21	28
			Eröffnung 17 Uhr Ritter & Staiff zu Gast in der HFBK: post-mass audience age HFBK-Galerie		
Di	01	08	15	22	29
	Vortrag 15 Uhr Wetter und Wolken. Eine Einführung in die Physik der Atmosphäre Dr. Franz Immler HFBK, Raum 213 a/b	Eröffnung MachineRAUM Vejele Art Museum, Dänemark	Gespräch 17 Uhr Ritter & Staiff zu Gast in der HFBK: post-mass audience age HFBK-Galerie		
Nov					
Mi	02	09	16	23	30
	Eröffnung 19 Uhr Nicole Wermers Produzentengalerie, Hamburg	Eröffnung 19 Uhr Wilhelmsburg in der Keksdose Halle 13, Hamburg			
Do	03	10	17	24	01
					Eröffnung 11 Uhr Garten Eden – Der Garten in der Kunst seit 1900 u. a. mit Susanne Lorenz Kunsthalle Emden
Dez					
Fr	04	11	18	25	02
Sa	05	12	19	26	03
So	06	13	20	27	04